

Bericht über die Japan-Reise 2019

Auf dieser 12. „Klassenfahrt nach Japan“ nahmen erstmals Schülerinnen und Schüler aus allen drei Schulen mit Japanisch-Unterricht teil:

- drei Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Rodenkirchen (9.-11. Klasse, vier Jahre Japanisch-AG)
- zwei Schülerinnen und Schüler der Kaiserin-Theophanu-Schule Köln (Jgst. 10, ein Jahr Japanisch-Grundkurs)
- ein Schüler des CJD Königswinter (Jgst. 11, zwei Jahre Japanisch-Grundkurs)

Leitung und Organisation: Japanisch-Lehrerin Heike Trumpa

Zeitraum: 31. Juli -12. August 2019

Die Reise begann am Kölner Hauptbahnhof, wo zahlreiche Eltern ihre Kinder verabschiedeten. Mit einem Zwischenstopp in Seoul (der vor allem bei den -weiblichen- K-Pop-Fans in der Gruppe sehr beliebt war) traf die Gruppe dann ca. 23 Stunden später im Hostel in **Kyōto** ein. Von Ermüdung keine Spur; im Gegenteil, um 2 Uhr nachts saßen wegen Jetlag fast alle noch in bester Stimmung beisammen!

Dies war natürlich kein günstiger Auftakt, um in den Rhythmus zu kommen und vor allem, um das Programm der nächsten Tage bei heißen und schwülen Temperaturen zu bewältigen. So standen am ersten Tag der **Kiyomizu-dera** (Tempel des reinen Wassers), der **Ginkaku-ji** (Silberner Tempel) mit seinem wunderschönen Garten und die **Innenstadt** auf dem Programm, u.a. angereichert durch **Karaoke**.

Am Folgetag besichtigten die SuS den Goldenen Tempel **Kinkaku-ji**,



die Shōgun-Residenz **Nijōjō** und den **Fushimi Inari Taisha** mit seinen tausenden roten Schreintoren. Hier wurde auch der Gipfel (233 Meter...) erklommen, und der Rückweg glich fast schon einer Nachtwanderung.

Der nächste Tag (an dem zum ersten Mal der Rail Pass zum Einsatz kam) führte nach **Nara**. Großer Beliebtheit erfreute sich das Füttern der (leicht gesättigt wirkenden) Rehe, aber auch der **Tōdaiji**, die größte Holzkonstruktion Asiens, und die 13 m hohe Buddha-Statue im Inneren hinterließen einen tiefen Eindruck – unterstrichen dadurch, dass man durch das Loch in einer Säule, das den Maßen des Nasenlochs Buddhas entsprach, hindurch krabbeln konnte. Weiter ging es dann zum **Kasuga-jinja** mit seinen unzähligen Steinlaternen.

Auf dem Rückweg rundete ein Besuch im Game Center den Tag ab; der Kontrast zu traditioneller Kultur und Moderne hätte größer nicht sein können.

Am Tag danach fuhr zum ersten Mal überhaupt eine SuS-Gruppe nach **Ōsaka**. Einige vorab befragte Japaner hatten bereits geäußert, dass es außer „Shoppen und Essen“ nicht viel zu tun gäbe, und dies bestätigte sich bald. Dennoch gab es viel zu sehen und auszuprobieren, und abends traf sich die Gruppe wieder, um eine Bootsfahrt im belebten und erleuchteten zentralen Viertel mitzumachen und eine Runde auf einem ovalen Riesenrad (77 m!) zu fahren.



Über das schönste und größte Schloss Japans in **Himeji**, das bei bestem Wetter erklommen wurde, ging es dann weiter nach **Hiroshima**. Der Rundgang durch das Atombomben-Museum beeindruckte die SuS sehr und bereitete gleichzeitig auf die Zeremonie zum Gedenken an den Abwurf der Atombombe am 6. August 1945 vor. Dafür standen alle am nächsten Morgen um 5 Uhr auf, um noch einen Sitzplatz unter dem Zeltdach zu ergattern. Vorab wurde die Japanisch-Lehrerin Heike Trumpa noch von einem Journalisten der Wirtschaftszeitung Nikkei Shimbun interviewt (s. Anhang). Die Zeremonie war sehr feierlich und minutiös geplant, wenn auch hin und wieder durch Gegendemonstrationen gestört, u.a., als Ministerpräsident Abe sprach.

Es schloss sich ein Ausflug nach **Miyajima** an, wo das berühmte rote Schreintor im Wasser steht – diesmal war es allerdings eingerüstet.



Dennoch war die Insel einen Besuch wert, nicht zuletzt, weil die Gruppe in einer Art Koch-Workshop lernen konnte, Momiji-manjū (süße Taschen mit verschiedenen Füllungen in Ahornform) zu backen. Abends in Hiroshima herrschte eine besondere Stimmung: zur Erinnerung an die Opfer vor 74 Jahren wurden über 7.000 Laternen zu Wasser gelassen.

Der nächste Tag wurde fast vollständig mit Zugfahren, zum größten Teil im Superschnellzug Shinkansen, verbracht. Ziel war **Itō** auf der Izu-Halbinsel, bereits kurz vor Tōkyō. Eine gute Gelegenheit, einmal den langsameren Rhythmus auf dem Land zu erleben, aber durch die dortige Hostel auch die Chance, japanische Wohnkultur in Reinform kennenzulernen: das Gebäude ist ein japanisches Gasthaus (ryokan) und verfügt sogar über eine hauseigene Quelle (onsen). Die Zimmer im japanischen Stil fanden bei den SuS großen Anklang und hoben die Stimmung ungemein.



Als krönender Abschluss fand am Abend dann noch am Strand ein Feuerwerk statt.

Der vorletzte Reisetag war dem Besuch einem der schönsten Strände Japans gewidmet, mit einem unglaublichen Wellengang. Abends wurde auch in Itō ein Laternenfest gefeiert, das sogar vom Gasthaus aus beobachtet werden konnte.

Am 9. August war es dann soweit: der Transfer nach **Tōkyō** und das Treffen mit den Gastfamilien standen an. Diese waren über die Kontakte zu Frau Miyatani (Deutschlehrerin an der Musikhochschule Kunitachi) und ihren Mann sowie über Frau Maruyama am Goethe-Institut (GI) Tōkyō gefunden worden. Einen herzlichen Dank an dieser Stelle für die Vermittlung!



Das GI war dann auch dankenswerterweise Treffpunkt für die japanischen Familien und die SuS, und von Freitagnachmittag bis Sonntagabend „verschwanden“ dann alle in ganz unterschiedliche Gegenden der Metropole Tōkyō.

Die Reaktionen auf den **Homestay** waren danach wieder unglaublich positiv: zum einen wurde den SuS der normale japanische Familienalltag gezeigt, gemeinsam gekocht/gegessen (Sushi oder japanische Pfannkuchen...) und auch ein privates Feuerwerk veranstaltet. Zum anderen wurden die verschiedenen Gegenden von Tōkyō vorgestellt: der große Tempel in Asakusa, aber auch moderne „schrillere“ Viertel wie Harajuku, Shibuya oder Shinjuku (und in zwei Fällen aus gemeinsamem Interesse die „Korea Town“) sowie auswärts gegessen.

Die Gastfreundschaft der Familien wird den SuS noch lange in Erinnerung bleiben, wie auch einige Zitate zeigen:

- Eine wundervolle Erfahrung, bei der ich viel über Japan und die japanische Art zu leben gelernt habe.
- Der Einblick in den japanischen Alltag war sehr interessant, aber leider sehr kurz. Doch ich habe mich sehr schnell sehr wohl gefühlt.

- Die Gastfamilie war sehr freundlich und hilfsbereit, und die Tage waren spannend und abwechslungsreich gestaltet.
- Der Homestay war eine einzigartige Erfahrung, und ich habe ihn sehr genossen. Man wurde sozusagen „ins kalte Wasser“ geworfen und war gezwungen, viel Japanisch zu reden. Ich werde den Kontakt auf jeden Fall aufrecht erhalten.
- Dank meiner Gastfamilie war es mir möglich, vieles aus einer neuen Perspektive zu betrachten.

So trafen die SuS und die Familien am Sonntagabend bei bester Laune am verabredeten Treffpunkt ein, und war ein intensiver Abschied. Einen großen Dank an alle Host Families!!!

Nach einer Müte Schlaf im „Goethe-Hotel“ in der Nähe des Flughafens (das ein wenig an ein Love Hotel erinnerte) standen dann um 3.30 in der Früh die Taxen zum Flughafen bereit. Es folgte ein besonderes Bonbon: die Ansicht des Fuji-san (mit 3.776 m der höchste Berg Japans) vom Flugzeug aus! Und nach 24 Stunden Reisezeit trafen dann Kinder und Eltern wieder am Kölner Hauptbahnhof zusammen.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Reise sehr unproblematisch war, was äußere Faktoren anbetrifft: das Wetter spielte (bis auf einen Taifun-Ausläufer in Hiroshima) immer mit, es gab keine Erdbeben, und von Unfällen, Krankheiten, Sonnen- oder schlimmeren Insektenstichen sind alle verschont geblieben. Allerdings erschwerte die „Individualität“ einiger SuS die Gruppenbildung, die eigentlich einen großen Teil der Reise ausmacht. Ebenso wird die Rolle des Handys immer stärker; nur (immerhin?) ein Schüler war ganz ohne unterwegs, den anderen fiel es schwer, sich auf das Nötigste zu beschränken. Auch das Handy war sicherlich ein Faktor, dass die Zeit zum „socializing“ und dem gemeinsamen Verarbeiten des Tags immer zu knapp war.

Da alle minderjährig waren, waren Pünktlichkeit, Tempo und schnelles Erfassen von Situationen und die entsprechende Reaktion immer einmal wieder Thema. Auch wurde die Reise mit einem Rucksack von einigen als beschwerlich empfunden. Dafür war (trotz einer Low-Budget-Reise) vor allem bei den Mädchen Shoppen immer wieder groß angesagt, so dass ein Koffer sicherlich nicht alles hätte fassen können.

Dennoch wurde in kurzer Zeit viel gesehen und erlebt und Japan mit seinen vielen verschiedenen Facetten gut erfasst. Die Hostels der Kette K's House waren verlässliche Partner und „steigerten“ sich: so war die Herberge in Kyoto außen und innen westlich, in Hiroshima wurde schon in japanischen Räumen geschlafen, und Itō präsentierte sich ganz japanisch.

Fast immer zeigten sich alle offen für die Küche Japans, und so konnte bereits vor dem Homestay die ganze Vielfalt genossen werden: Soba/Udon, Sushi, Curryreis, diverse Kleinigkeiten in einem Family Restaurant und in einer Kneipe (darunter rohes Pferdefleisch!), Tempura, o-bentō, o-konomiyaki, Mc Donald's-

Frühstück, Rāmen und sogar Nattō (fermentierte Sojabohnen, klebrig und Fäden ziehend)!

Alle Begegnungen mit Japanern sind in positiver Erinnerung geblieben; einige waren so besonders, dass sich die mitgeführten Haribo-Tütchen und Mini 4711-Flaschen als sehr gute Idee erwiesen, um sich zu bedanken, so wie z.B. hier in Ōsaka:



Abschließend noch einige SuS-Bemerkungen zur Reise insgesamt:

- Eine schöne Reise, bei der man alle Seiten Japans kennenlernen konnte!
- Eine unbeschreibliche, spannende Reise, die mich dazu angeregt hat, mein Japanisch verbessern zu wollen.
- Es lohnt sich, nach Japan zu kommen!
- Es war eine tolle Erfahrung! Ich bin davon überzeugt, auf jeden Fall noch einmal nach Japan zu reisen.
- Ein einmaliges Erlebnis, durch das aufregende und vielfältige Japan zu reisen.

Und vielleicht bringt auch dieser Ausspruch einer Schülerin die Sache auf den Punkt, missmutig geäußert beim Anflug auf Frankfurt: „Mann, sieht das gleich wieder langweilig aus da unten!“ ☺

So bleibt zu hoffen, dass die SuS ihren Bezug und auch die Kontakte zu Japan beibehalten oder sogar weiter ausbauen. Wer weiß, vielleicht kommen ja die einen oder anderen Gastfamilienmitglieder nach Deutschland, oder es ergibt sich die Gelegenheit, noch einmal nach Japan (vielleicht in Kombination mit einem anderen spannenden asiatischen Land) zu reisen!

Heike Trumpa, Leiterin der Japanisch-Grundkurse und der Japanisch-AG

の日

「原爆の日」 平和をたもつ。大規模な原爆から77年経つた。さまじい経験を語り、子や孫は平和への思いを受け継いでいく決意を新たに。広島市は鎮魂の祈りに包まれ、記念式典の参加者らは平和の鐘の響きに耳を澄ましなが、核なき世界の実現を誓った。(1面参照)

られぬキノコ雲 最後の世代語り継ぐ

島市に住んでいた。「広島の島市が大変なことになって、この人づてに聞き、仕事で爆心地から約1.5kmの千田町に住んでいた父親と、祖母の安否を思った。

2日後に広島市内に入ると、残っていたのはレングや鉄骨の骨組みなど建物の一部だけ。木造家は焼けてなくなり、見えた。しかし、父は約3年後に48歳の若さで肺炎のため死去。清水さんは「被爆の影響で体の免疫は、戦争がなければ核兵器があちこちに転がる。父力が落ちていたのだろ



戦争だけはやってはいけない。言葉に力がこもる。これまで小学生や地域の人の向けて体験を語ってきた。被爆者は年々高齢化し、当時の状況を話せる人は減っている。清水さんは近々店をたたみ、本格的に語り部活動をしようと考えている。「幸い体も元気だし、我々が経験を伝えられる最後の世代だろ」と決意を話

「次世代へ伝える 「周囲平和にする 子ども代表が誓い

た平和記念式典では、子ども代表として同市立小6年、金田秋佳さん(11)と石橋忠大さん(11)が誓いの言葉を述べ、戦争の記憶を継承する決意を示した。

金田さんは4年生のとき、爆心地から約800mで被爆した曾祖父の姉、山本八重さんがつづった手記を初めて読んだ。「自分に関係のある人

た」と驚いた。当時19歳の八重さんの友人が原爆でおそく即死したこと。八重さんはいつもより遅く家を出たため助かったが、普段通りの時間に電車に乗っていったらなくなっていた可憐性が高かったこと。『ほんのわずかな違いが生死を分けたんだ』と実感。「原爆についてもっと知りたいと思うようになった」と振り返

「罪ない弟なぜ犠牲」

平和記念公園、献花・黙とう

蒸し暑い雨が降りしきる中、広島市の平和記念公園には早朝から多くの人が訪れ、献花したり黙とうしたりして平和を祈った。

当時10歳だった弟が被爆して亡くなったという広島市の小笠原友雄さん(90)は、弟が最期に食

原爆慰霊碑に向かい黙とうする男性ら(6日午前、広島市中区の平和記念公園)

被爆者、平均82歳

2018年度末の被爆者の平均年齢は82・65歳で年々、高齢化が進んでいる。被爆者手帳の交付は旧原悲惨な体験と平和への思いを後世にどう語り継ぐか、7年に始まった。18年度末

方課題

原爆が原因でがんなどの病気がかかった人は、医師の診断や国の審査を経て医療特別手当(月額約14万円)を受け取ることができる。3年に1回、健康状況を届け出て更新する手続きが必要で、病気が治って治療の

「米国はドイツへの原爆投下も考えていた。先に敗戦していなかったら自分の国もどうなったか分からない」と話す。「実際に式典に参加したり折り鶴を見たりすると平和への思いが強くなる」と語った。

母親とともに訪れた広島市の高校1年の女子生